

# Einmal Lettland und zurück

Ehemaliger Wörsdorfer Ralf Wolter  
referiert im Idsteiner Geschichtsverein

**IDSTEIN** (red). Vier Monate Riga: Nach seiner Pensionierung entschied sich der ehemalige Wörsdorfer Pfarrer Ralf Wolter, für eine Zeit als Interimspfarrer nach Lettland zu gehen. Gemeinsam mit seiner Frau lebte er in der Hauptstadt des baltischen Landes und betreute einen Pfarrbezirk, der so groß wie Bayern ist. Die Zeit in Riga weckte bei ihm auch das Interesse an der lettischen Geschichte, die stets in hohem Maße auch von deutschen Einflüssen geprägt war.

„Der deutsche Einfluss im Baltikum“ lautete das Thema des Referats, das Wolter im Idsteiner Geschichtsverein präsentierte. Ein abwechslungsreicher Vortrag, gespickt mit zahlreichen persönlichen Erinnerungen, einem „Lettland-ABC“ und einem Film mit zahlreichen Impressionen aus der Zeit im Baltikum.

Bereits 1202 wurde das damals „Livland“ genannte Gebiet durch den bedeutenden Bischof Albert missioniert. Er gründete eine deutsche Kolonie. Die Kirche sollte von da an stets eine wichtige Rolle im Baltikum spielen. Durch die Gründung des Schwertritterordens, der sich später mit dem Deutschen Orden vereinigte, stieg der deutsche Einfluss in der Region weiter, forciert und stets unterstützt durch die deutsche Hanse. 1502 hatte der Deutsche Orden mehr als 400 Mitglieder in „Livland“.

Schon 1523 hielt die Reformation in Livland Einzug. Die Sprache der Oberschicht in dieser Zeit war Deutsch. Die evangelische Sache fand schnell ihren Fortgang. Aber: Von Erzbischof und dem Deutschen Orden befreit, blieben dennoch große

Unterschiede zwischen dem deutschsprachigen Adel und dem einfachen Volk. Erst 1685 wurde die erste Bibel in lettischer Sprache veröffentlicht. Mit Zar Peter I. wurde „Livland“ russisch. Nach der Unabhängigkeit vom Zarenreich 1918 machte der deutschstämmige Bevölkerungsanteil nur noch drei bis fünf Prozent aus, doch selbst dann behielt die deutsche Oberschicht ihren Einfluss auf die Wirtschaft und das kulturelle Leben.

## Nationalsozialisten richten ein Ghetto ein

Auch der Nationalsozialismus habe Spuren hinterlassen, führte Wolter aus. Zunächst wurde in Riga ein Ghetto für lettische Juden errichtet, das später geräumt wurde, um Platz für deutsche Juden zu schaffen. Innerhalb weniger Tage wurden 29000 lettische Juden in den um Riga liegenden Wäldern erschossen. Nicht besser sollte es den von Deutschland aus nach Riga deportierten Juden ergehen. Insgesamt schätzt man die Zahl der Opfer auf 70000.

Heute sei Riga eine moderne, aufstrebende Stadt. Zahlreiche Studenten – auch aus Deutschland – leben dort. Allein über das bekannte Erasmus-Programm der Europäischen Union kämen jedes Jahr 250 Studenten nach Riga. Die meisten seien an der Musikhochschule eingeschrieben, berichtete Wolter. Auch die Konrad-Adenauer-Stiftung sei in Riga präsent, seit 1991 habe Deutschland eine Botschaft in Lettland. Als zweitgrößter Handelspartner nehme Deutschland heute wieder eine wichtige Funktion ein.